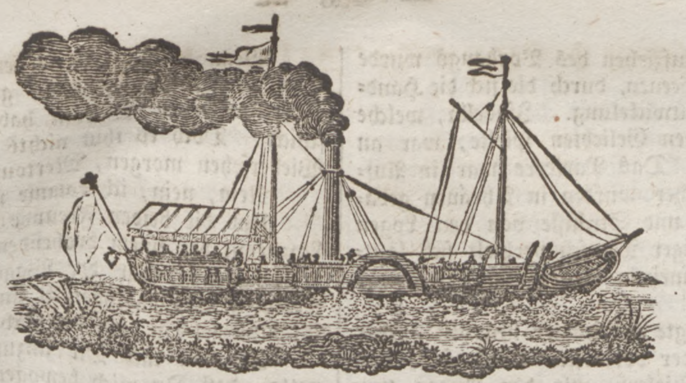
№ 63.

Sonnabend, am 25. Mai 1839.



Von dieser den Interessen der Provinz, dem Volksleben und der Unterhaltung gewidmeten Zeitschrift erscheinen wöchentlich drei Nummern. Man abonnirt bei allen Postämtern, welche das Blatt für den Preis von 22½ Sgr. pro **Quartal aller Orten franco** liefern und zwar drei Mal wöchentlich, so wie die Blätter erscheinen.




Das Dampfboot.

Allgemeines humoristisches Unterhaltungs- und Volksblatt für die Provinz Preussen und die angrenzenden Orte.

Ein Duell in Neapel.

(Schluß.)

Am Abende begab sich der junge Italiener wie gewöhnlich in's Theater. Isabella trat in einer ihrer besten Rollen auf. Kaum sechszehn Jahre alt, hatte diese junge Waise mit dem glänzendsten Erfolge eine Laufbahn betreten, die auch ihrer Mutter einst viele Triumphe gewährte. Glyndon saß in einer Couliſſe und berauschte sich an dem Klange der Stimme seiner Geliebten, als sich eine Hand auf seine Schulter legte. Er wendete sich um und erkannte zu seinem großen Erstaunen den Signor Zecci, der mit leiser Stimme zu ihm sagte:

Lassen Sie Sich beim Nachhausegehen aus dem Theater begleiten.

Was wollen Sie damit sagen? Habe ich einen Secundanten nöthig? Fordern Sie mich zu einem Duelle auf?

Fünf Dolche sind seit diesem Morgen für Sie geschliffen, und die Mörder, die sie zucken sollen, halten schon an den Ausgängen des Theaters Wache. Man weiß, daß Sie gewöhnlich zu Fuß zurückkehren, und Ihren Wagen der Signora Isabella überlassen.

Das ist wahr, aber . . .

Zecci hatte sich entfernt, und als Glyndon ihn wieder bemerkte, unterhielt sich dieser räthselhafte Mensch mit dem österreichischen Gesandten in dessen Loge.

Der Akt war zu Ende, Isabella trat in die Couliſſe, wo Glyndon sie erwartete; aber sie hatte kein Ohr für die Schmeicheleien, welche der junge Mann an sie richtete, über ihr Spiel und ihren Anzug. Die reizende Künstlerin war eine Brunette; ihr Haar, schwarz wie Ebenholz, fiel in Locken auf die runden Schultern; ihre Augen, von langen Augenlidern beschattet, verstanden es sonst, glühende Blicke zu schleudern; aber an dem Abende war ihr Blick zerstreut, unwillig. Sie zog ihre alte Kammerfrau, die nur von ihr wich, wenn sie auf die Scene ging, in einen Winkel der Bühne.

O! Gianetta — sagte sie — er ist da! —

Wer? — fragte die Alte.

Der Fremde, von welchem ich Dir erzählte, dessen Augen stets auf mich gerichtet schienen, dessen stolzes Lächeln aber mich zur Verzweiflung bringt. Er allein bleibt unbeweglich und kalt, wenn das ganze Auditorium in Applaus ausbricht; ich möchte vor Aerger darüber weinen. — — Dieser Mann, mein Kind, muß blind und taub sein, daß er gefühllos bei den Reizen Eurer Person und Eurer Stimme bleiben kann; er ist Eurer nicht würdig.

Meiner nicht würdig, Er, Gianetta..! Sieh durch das Loch des Vorhangs links, in der Loge des österreichischen Gesandten, jener große, blasse Mann, mit dem stolzen Blicke.

Heilige Jungfrau! — rief Gianetta und schlug die Hände in einander.

Das Signal zum Aufziehen des Vorhangs wurde gegeben. Nach einigen Scenen, durch die sich die Handlung hinzog, kam die Entwickelung. Isabella, welche die Rolle einer verlassenen Geliebten spielte, war an dem Abende hinreißend. Das Parterre war in Aufregung. Die Taschentücher wurden in Thränen gebadet; es regnete Kränze und Sträuße von den Logen auf die Scene. Ein einziger Mensch verhielt sich lautlos mitten in der allgemeinen Aufregung; dies war Signor Zecci.

Beim Teufel — sagte ein junger neapolitanischer Herzog, der auf einer der vordersten Bänke saß, von wo aus er die Schauspielerin mit den Augen verschlang — dieses Mädchen muß noch diesen Abend mein werden, und sollten wir auch die Comödie einer Trauung aufführen, um das Gewissen der Schönen zu beruhigen. Ist Alles bereit, Mascari?

Bei diesen Worten erwachte ein kleiner untersetzter Mann, dessen schwarzes Auge einen sonderbaren Glanz unter dicken, weißen Augenbraunen bewahrt hatte, aus seinem Entzücken, in das ihn das Spiel der Künstlerin versetzt hatte.

Ja, mein Herr, Alles ist bereit; aber ich habe den jungen Engländer in der Coulisse bemerkt. Sie wissen, daß sie jeden Abend seinen Wagen annimmt. Wenn er zufällig sich mit einsetzte . . . .

Das wäre sein Verderben; ich würde ihm sein Glück nicht vergeben. In dem Falle werde der Wagen sein Grab. Eure Calabresen verstehen ihr Handwerk. Es gibt dann doppelte Bezahlung.

Verteufelt! Verteufelt! Sie wissen, daß man stets eine Untersuchung einleitet, wenn einer dieser Mylords verschwindet.

Ei sieh doch! ist das Meer nicht mehr tief, die Erde nicht mehr verschwiegen, daß Mascari Furcht hat, einen Menschen zu tödten?

Das Schauspiel war zu Ende. Glyndon bot wie gewöhnlich seinen Wagen Isabellen an, welche ihn ausschlug, aber Gianetta machte die Vermittlerin. Als er bis auf die Treppe vor dem Schauspielhause gelangt war, verfolgte der arme Verliebte den Wagen, in den seine Geliebte eingestiegen war, mit den Blicken, da trat Mertoun an ihn hinan:

Ich habe einen Platz für Dich in Cetola's Wagen.

Es ist sehr gütig von Dir, an mich gedacht zu haben.

Du mußt Dich bei Signore Zecci bedanken. Lassen Sie Ihren Freund nicht allein nach Hause gehen! — sagte er mir. Die Straßen von Neapel sind nicht sicher. Doch hier ist schon Cetola's Kutsche, steig' ein; ich folge Dir. Doch nochmals, Signore Zecci . . .

Zecci, ewig Zecci! Was nimmt denn dieser Satansmensch für einen Antheil an mir. O! welcher teuflische Gedanke! Er weiß, daß ich Isabellens Wagen gewöhnlich zu Pferde begleite.

Wenn er mich entfernen wollte! Wenn sich ein Complott entsponnen hätte gegen die Ehre der armen Schauspielerin! Warum habe ich mein Pferd fortgeschickt! Doch es thut nichts, ich laufe nach. Auf Wiedersehen morgen, Mertoun.

Nein, nein, ich komme mit Dir.

Und die beiden Freunde fingen an zu laufen, wie Lazzaroni bei einem drohenden Ausbruche des Vesuvs.

Indessen war der Wagen Glyndons schon zehn Minuten lang dahingerollt und lenkte in das abgelegene Stadtviertel ein, wo die Schauspielerin wohnte.

Ich bin mit Dir unzufrieden, meine gute Gianetta, daß Du mich bewogen hast, den Wagen anzunehmen — begann Isabella — ich bin entschlossen, mit Glyndon zu brechen.

Warum nicht den Wagen annehmen? er fährt sanft, die Polster sind weich. Das verpflichtet noch zu nichts.

Das bleibt sich gleich, ich habe seine faden Schmeicheleien überdrüßig.

Sie haben nicht immer so gesprochen.

Nein, aber ich liebe ihn nicht mehr; ich liebe einen Andern.

Heilige Jungfrau! Sagen Sie mir, es ist doch nicht etwa jener Mensch, den Sie mir gezeigt haben?

Derselbe, Gianetta, kannst Du ihn häßlich finden?

Da hielt der Wagen plötzlich an, Isabella steckte den Kopf heraus. Beim Scheine des Mondes erkannte sie, daß der Kutscher von seinem Sitze heruntergerissen worden war; zwei Männer knebelten ihn, ein Dritter öffnete die Wagenthür:

Fürchten Sie Sich nicht, Madame — sagte dieser — es wird Ihnen nichts Böses zugefügt werden. Belieben Sie nur in jenen andern Wagen zu steigen, der Sie an einen sichern Ort bringen wird.

Indem er so sprach, breitete er seinen Mantel, schlang einen Arm um Isabellens schlanke Taille und zog die Schauspielerin sanft an sich.

Wenn Euch Euer Leben lieb ist — rief die junge Dame, über dieses Benehmen empört — so zieht Euch zurück! Dabei zog sie einen Dolch aus dem Busen und ließ ihn vor den Augen des Herzogs blitzen. Dieser prallte einige Schritte rückwärts zurück, und sprach, sich gegen ein halbes Dutzend vermummter Männer wendend: Entwaffnet diese Löwin, aber hütet Euch, ihr irgend ein Leid anzuthun!

Einer der Banditen näherte sich, um zu gehorchen, da wurde er von seinen vermeintlichen Mitschuldigen zurückgehalten.

Wir sind verrathen, Mascari! schrie der Herzog, indem er seinen Degen zog.

Jeder Widerstand ist unnütz — sagte der Größte unter den Mantelträgern. Gehen Sie nach Hause, Herr Herzog, und laßt uns für unsere Artigkeit danken.

Du warst in dem Complotte, Erbärmlicher! — rief der Herzog und schlug Mascari mit flacher Klinge.

Ich, Monsignore, nahm nie an einer Verschwörung Theil, aber man wird wohl diesen Banditen das Doppelte geboten haben.

Das Dreifache, mein Herr, und ich habe es ihnen gegeben. Zwar bin ich kein Herzog, aber ich heiße Zecci. Der Name ist in Neapel bekannt. Der erste Lazzaroni, wie der erste Herr vom Hofe, wird Euch meine Addresse angeben.

Bei diesen Worten stieg Zecci auf den Bock, an die Seite des Kutschers, ergriff selbst die Zügel und ließ die Pferde Schritt gehen, um dem Herzog zu zeigen, wie wenig er ihn fürchte. Der Herzog blieb allein mit Mascari zurück und war wie versteinert; als er zwei Männer heranrennen sah, von denen der Eine ihn außer Athem fragte, ob er nicht einen Wagen, mit Bedienten in grüner Livree, hätte vorbeifahren sehen?

Beim heiligen Januarius — sagte der Herzog, den diese Frage aus einem dumpfen Hinbrüten weckte — wir haben Besseres gethan, als dies: wir haben bei dem Raube des Wagens und seines Inhaltes, zweier Frauen, von denen die Eine allerliebst zu sein schien, thätig mit Hand angelegt. Wir zogen den Degen, um den betrübten Schönen beizustehen; aber es waren zehn gegen zwei; so sahen wir uns genöthigt, unsere Degen wieder einzustecken.

Verdammt! — schrie Glyndon — aber jetzt sind wir vier. Können wir auf Ihren Beistand rechnen, meine Herren?

Unbedingt, — sagte der Herzog, der seine Beute nur wider Willen hatte fahren lassen.

Nun dann vorwärts! vorwärts!

Da die vier neuen Verbündeten rennend den richtigen Weg einschlugen, ward es ihnen leicht, den Wagen wieder einzuholen, aber die von Zecci gedungenen Bravi zeigten keine Hasenherzen. Da sie vier Männer erblickten, welche mit gezückten Schwertern auf sie einstürzten, so machten sie Front. Ein blutiges Handgemenge begann. Dann sprang Zecci vom Bocke, mengte sich unter die Kämpfer und machte ihnen den Vortheil streitig. Die Theile standen nicht mehr gleich, denn der Fall zweier Körper verkündete zwei Opfer.

Heilige Maria! bete für uns! — murmelte eine vom Todesröcheln erstickte Stimme.

Es war der alte Mascari.

Während deß erschien an mehren Fenstern Licht; eine Thür öffnete sich, zwei Bediente, mit Fackeln versehen, kamen und beleuchteten die Scene. Der Herzog hatte sich davon geschlichen; Glyndon lag auf der Erde hingestreckt; Mertoun kämpfte mit Zecci, aber die Schwerter fielen ihnen Beiden aus den Händen.

Wo bist Du verwundet? — fragte Mertoun seinen Freund.

In den rechten Arm.

So wird wohl hoffentlich Deine Verwundung nicht gefährlich sein.

Ja, aber ich bin auch in die linke Seite verwundet. Mertoun, tröste meine Mutter, wenn Du nach Schottland heimkommst. Ich fühle meinen Tod ... Der größte der fünf Räuber hat mich getroffen ...

Ich, großer Gott! — rief Zecci — o Verhängniß!

Sie haben meinen Freund getödtet — sagte Mertoun — ich bin zwar kein blutgieriger Mensch, aber Sie müssen mich auch tödten. Ich nehme Isabellen unter meinen Schutz. Nur über meine Leiche sollen Sie sie fortbringen.

Ich, guter Gott! was ist das für eine abscheuliche Lüge! Der Herzog von A... raubte meine Tochter.

Ihre Tochter!

Ja, meine Tochter! Als ich Isabellen zu Hilfe kam, bestimmte ich sie Ihnen, Glyndon, sobald gebieterische Umstände mir erlauben würden, sie als mein Kind anzuerkennen. Sie wird dann die reichste Erbin in Neapel sein. Jetzt aber, ach!

Dank! — sagte Glyndon und stieß einen tiefen, den letzten Seufzer aus.

Jetzt, mein Vater, — sagte Isabella, die aus einer augenblicklichen Ohnmacht wieder zu sich gekommen war, — jetzt, mein Vater, in ein Kloster! ein Kloster! —

n. d. Fr. von J. S.

Sentenzen.

— Ohne Religion, Wissenschaft und Kunst ist der Mensch nichts mehr, als ein kultivirtes Thier. Nur wer für etwas Höheres lebt, als für seine Existenz, ist ein Mensch im echten Sinne des Worts. Beseelt, begeistert muß der Mensch von einer Idee sein, wenn er sich über seine Individualität erheben will.

— Hüte Dich vor einem religiösen Schwärmer und Fanatiker mehr, als vor einem Bösewichte! Er zündet Dir das Haus über dem Kopfe an, und kommt, um Deinen Dank dafür zu empfangen.

— Seligkeiten und Unseligkeiten. Die Menschen des Jahrhunderts sind bittselig, die um Gaben zu bitten oder zu betteln haben, feindselig, gnadselig, gnädig, wenigstens in Worten, holdselig, huldreich, angenehm (dem Scheine nach) lobselig, reich an Lob — bis zur Vergötterung, rathselig, reich an That (in der Einbildung); redselig, gesprächig, schwatzhaft, saumselig, besonders in Hinsicht des Bessern, Wahren, Wichtigern oder Wichtigsten, schreibselig, schreibsüchtig, selig, betrunken in provinzieller Bedeutung, im übrigen bei allen diesen Seligkeiten armselig, mühselig, trübselig und unselig, weil nicht friedselig und gottselig.

Reise um die Welt.

*** Herr Schütz hat in der Abendzeitung No. 82. (s. D.) dieses Jahres die Bemerkung gemacht, daß in den katholischen Kirchen noch heutzutage gebetet wird: o sancta Trinitas, ora pro nobis. Woher hat denn Herr Schütz diese Neuigkeit? Im Rituale steht davon kein sterbend Wörtchen. Bei nur einiger Aufmerksamkeit werden wir daselbst lesen: o sancta Trinitas, miserere nobis (Heilige Dreieinigkeit, erbarme Dich unser), und wenn wir weiter lesen: o sancta Maria, ora pro nobis, so kann nur angenommen werden, daß Herr Schütz beim abendlichen Dämmerlichte einen solchen Schnitzer begehen konnte, der dann einigermaßen Entschuldigung verdient. R.

*** In Frankfurt am Main und in Stuttgart kommt von einem neuen dramatischen Dichter, Leonhard Falk, ein Trauerspiel in fünf Aufzügen: „Richard Savage, oder: der Sohn einer Mutter" zur Aufführung. A. Lewald hat dasselbe bereits, nach Durchlesung des Manuscriptes, in der Europa beurtheilt und nicht geringe Erwartungen rege gemacht.

*** In Ludwigsburg gab eine durchreisende Künstlerfamilie, welche man auch eine Sippschaft von Komödianten hätte nennen können, einige Vorstellungen. Die Leute gingen hinein, um ein Almosen zu geben und nebenbei über die Heldenthaten des ersten Mimen zu lachen. In einem der aufgeführten Stücke erstach er sich mit vieler Bravour. Das Publikum brach in unmäßigen Beifall aus: „Da Capo! Da Capo!" riefen alle Anwesenden. Der große erstochene Künstler erhob sich und — erstach sich noch ein Mal. Ein donnerndes Bravo erfolgte.

*** Le due illustre rivale (die beiden berühmten Nebenbuhlerinnen), Oper von Mercadante, ist drei Monate hindurch auf dem Theater Fenice in Venedig täglich gegeben worden. Bei Hoffmeister in Leipzig erscheint sie mit deutschem Texte.

*** Ein Seitenstück zu „Konstantinopolitanischer Dudelsackpfeifenmachergeselle" ist der Name eines Flusses, der sich in Mont Vernon in den Sughegan ergießt. Die Indianer nennen den Fluß, der fast kleiner, als sein Name ist: Guchoquinopassakessannapenoy.

*** Obschon in England jetzt der Theeismus reißende Fortschritte macht, so bemühen sich doch auch mehre englische Speculanten den Anbau des Kafe's auf den Südsee-Inseln zu befördern. Man hat in London schon Kafe an den Markt gebracht, der auf den Sandwich-Inseln erzeugt und ganz vorzüglicher Art ist. Ostindischer oder Assams-Thee wird auch schon in Liverpool und zwar mit höhern Preisen als chinesischer bezahlt.

*** In Braunschweig lebt eine Frau, die, trotz eines Alters von zweiundneunzig Jahren, noch kein einziges graues Haar hat und im ungestörten Besitze aller ihrer Zähne ist. Indessen klagt die gute Matrone zuweilen, daß sie schon längere Zeit an Nervenschwäche leide. Die Veranlassung will sie darin finden, daß sie in ihrem achtzehnten Jahre einmal in einen Keller gefallen ist, und sich seit der Zeit von ihrem Schreck nicht wieder erholen konnte. Hiernach scheint der vatermörderische Franz Moor doch Unrecht zu haben, wenn er in seinem Monologe behauptet: „Schreck tödte am schnellsten."

*** Man glaubt jetzt ein Mittel gefunden zu haben von Bäumen, deren allzu frühe Blüthe oft durch späte Fröste zerstört wird, dennoch Früchte zu erhalten. Dies Mittel besteht darin, zur Winterszeit am Fuße des Baumes die Erde aufzugraben, daß die Wurzeln vom Frost ergriffen werden, wodurch das allzu rasche Aufsteigen des Saftes in die Zweige verhindert wird. Schon mehre Gärtner im Süden haben sich dieses Mittels bei Mandel-, Aprikosen- und Pfirsichbäumen bedient und sich wohl dabei befunden. Das Blühen wurde dadurch um mehr als 14 Tage verzögert, und die Spätfröste schadeten demselben nicht mehr.

*** Einer der beliebtesten Novellendichter Deutschlands, Dr. Wilhelm Blumenhagen, ist am 6. Mai zu Hannover, an den Folgen eines Schlagflusses, in einem Alter von 58 Jahren, mit Tode abgegangen.

*** Oehlenschläger hat ein neues großes dramatisches Gedicht: „Knut der Große," vollendet, welches auf der Koppenhagener Bühne einstudirt wird. Der König von Dänemark hat den Dichter zum Etatsrath ernannt.

*** In Rom ist jetzt der vier Jahr fünf Monat alte Violinist Salvadore Nicosia aus Sicilien anwesend; er hat bereits zwei Concerte in dem Pallazzo Sabino gegeben und einige Arien von Bellini, mit eigenen Variationen, mit einer bewunderungswürdigen Fertigkeit vorgetragen.

*** Ehe Luther sein großes deutsches Werk: die Bibelübersetzung, begann, hatten die Böhmen schon 7 Auflagen der Bibel; sie ist in böhmischer Sprache in 26 Ausgaben erschienen.

*** Ein junger Mann meldete sich bei einem Räuberhauptmann, um in dessen Bande aufgenommen zu werden. „Wo habt Ihr gedient?" — „Zwei Jahre bei dem Hauptlieferanten der Armee und ein Jahr bei einem Polizei-Inspektor in Paris!" — „Gut!" sagte der Räuber: „da seid Ihr ein brauchbarer Kerl."

*** Ein Bauer hatte einen Wahnsinnigen, der sich mehre Male in's Wasser gestürzt, mit Gefahr seines eignen Lebens gerettet. Kaltblütig sah er es indeß mit an, wie dieser Unglückliche in der Nähe des Flusses sich erhenkte. „Warum rettetest Du nicht auch dies Mal dem Menschen das Leben?" fragte den Bauer ein Anverwandter. „I!" antwortete dieser: „ich denke, er hat sich aufgehenkt, um seine Kleider zu trocknen."

Hierzu Schaluppe.

Schaluppe zum Dampfboot.

No. 63.





Am 25. Mai 1839.

Inserate werden à 1½ Silbergroschen für die Zeile in das Dampfboot aufgenommen. Die Auflage ist 1300 und der Leserkreis des Blattes hat sich in fast alle Orte der Provinz und auch darüber hinaus verbreitet.

Vorschlag einer Ideenpolizei.

Als ich heute früh den Weltlauf durch meine Fensterscheiben betrachtete, um mich im Sehen zu üben, sah ich, wie ein Polizeidiener einen verdächtigen und zerlumpten Quidam, der von Haus zu Haus wanderte, anhielt und mit sich fortnahm. Wenn es doch, dachte ich bei mir selbst, auch in der Ideen- und Verstandeswelt so eine schöne Polizei gäbe, wo sich doch auch so vieles Lumpengesindel, unter dem Titel von Sprichwörtern, Regeln, Wahlsprüchen, Redensarten, ja sogar von Grundbegriffen und Hauptstützen des menschlichen Wissens, von Munde zu Munde, von Buch zu Buch herumtreibt. Zwar hat sich schon gewissermaaßen der Philosoph diesem Amte unterzogen, da sein ganzes Bemühen lediglich auf die Kleinigkeit geht: sich selbst zu verstehen, (wohin er doch selten gelangt), und der folglich allem, was in sein Gebiet kommt, den Paß wohl auf's genaueste untersuchen muß: allein eines Theils giebt's unter jedem Volke zu viel vornehmes Gesindel, das sich durch ein imposantes Wesen schon einmal von Alters her in Ansehen gesetzt, und sich zu sehr des öffentlichen Schutzes erfreut, als daß er es ungestraft anhalten dürfte, andern Theils hat er auch noch zu wenig Interesse, immer seinen Fang dem Publikum mitzutheilen. Ich wünschte daher, daß ihm darüber von hoher Hand ein eigenes Patent ausgefertigt, und er befugt würde, auf alle Landstreicher, Gaukler, Bettler und Betrüger in der Ideenwelt, weß Standes und Würden sie auch sein möchten, frei und öffentlich Jagd zu machen. Um ihm rechte Lust und Liebe zu diesem Geschäfte zu geben, könnte man ihm ja die Perspektive eines Titels eröffnen; wer z. B. eine bestimmte Anzahl Gefangener dieser oder jener Klasse eingebracht, und an den wohlverdienten Pranger gestellt hat, der, dächte ich unmaßgeblich, könnte zum Doctor der Philosophie ernannt werden.

Nicht um diese Ehre zu erlangen, sondern um mich durch einige Beispiele zu erklären, und vielleicht Andern Muth zu machen, habe ich mich ein halbes Stündchen auf die Lauer gestellt, und ohne viel Mühe, folgende sechs Stück kleines Wildpret eingebracht, nämlich drei Sprichwörter und drei Redensarten, die man alle Augenblicke am hellen Tage ertappen kann.

1) Keine Regel ohne Ausnahme.

Sollte als unwahr und sich selbst widersprechend zur ewigen Vergessenheit verdammt werden. Denn erstens giebt es unendlich viele Regeln, die durchaus keine Ausnahme gestatten, und keine gestatten müssen, wenn nicht das ganze Universum zu einem Irrenhause werden soll, und zweitens ist ja der Widerspruch handgreiflich. Dieser Satz ist doch auch eine Regel, und sollte also, sich selbst zu Folge, Ausnahmen erlauben, das heißt Regeln ohne Ausnahme. Hier folgt also ein wahrer Satz: daß es Regeln ohne Ausnahme gibt, aus einem andern, man mag diesen für wahr oder falsch annehmen, welches ich den Herrn Logikern zu gütiger Bemerkung empfehle.

2) Dem Reinen ist Alles rein.

Könnte eben so gut heißen: dem Unreinen ist Alles rein, denn gerade nur reinliche Leute haben schmutzige Ideen; der Schmutzige nimmt an nichts Anstoß. Es ist also ein bloßes Wortspiel, und mithin als eine generatio aequivoca überall anzuhalten; am Ende würde es uns noch beweisen, daß der Unreine der eigentlich Reine wäre. Also fort mit dem Sophisten!

3) Ein Jeder ist seines Glückes Schmied.

Das ist gar ein arger Bösewicht, den man überall aufgreifen sollte, denn er hat seinen Paß geradezu vom bösen Princip, das in uns wohnt. Der Kluge lacht über den Dummen, der Vornehme über den Geringen, der Reiche über den Armen, der Gesunde über den Kranken, das ist so der besten Welt Lauf, und die Moral des Publikums. Was habt Ihr Leutchen denn dem Schicksal gegeben, daß es Euch die schönsten Gaben auslas, da Ihr noch nichts vermochtet, als Saugen und Schreien, daß Ihr nun triumphirend sagen könnt: Ein Jeder ist seines Glückes Schmied? Wollt Ihr blödsinnigen, kurzsichtigen Geschöpfe Euch unterstehen, über Verdienst und Schuld abzusprechen? Und wollt Ihr die Erfahrung befragen, so wird sie Euch Legionen glücklicher Narren und Bösewichter, und nicht wenig unglückliche Weisen aufstellen. Also fort mit der Sentenz — sie macht den Menschen nicht liebenswürdig.

Folgende drei Redensarten sind keine Bösewichter, sondern im schlimmsten Falle nur Harlekine:

1) Ich wünsche Ihnen wohl gespeist zu haben.

Das heißt: ich wünsche, daß Ihr Glück vorbei sein mag, oder es hat gar keinen Sinn. Wünschen, so wie

Hoffen, kann seiner Natur nach nur auf die Zukunft gehen, daher andere Sprachen, die diesen Begriff richtiger fassen, auch jenes drollige Compliment nicht geben können. Muß durchaus etwas gesprochen sein, so sage man doch lieber: Gesegnete Mahlzeit, oder: wohl bekomme es Ihnen. Ich wünsche Ihnen wohl zu speisen, ist dagegen ein vernünftiger Wunsch, und kann auch manchmal etwas fruchten, wenn er ernstlich ist.

2) Nehmen Sie die Begleitung mit sich.

Dieser Landstreicher hat alle Welt zum Narren. Er sagt: nehmen Sie mich mit, doch so, daß ich bleibe, wo ich bin, oder: bilden Sie Sich ein, daß ich Ihnen die Thüre weise. Sonderbare Zumuthung! Da diese Höflichkeitsbezeugung doch nur unter Freunden oder gegen Geringere Mode ist, so dächte ich, man sagte lieber — nichts; hat man aber das Podagra, so braucht man deswegen nicht um Verzeihung zu bitten.

3) Brauchen Sie Ihre Bequemlichkeit.

Gegen diesen habe ich eigentlich nichts, als daß er, wie alle seines Gleichen, viel Possen treibt, und manchmal zu unrechter Zeit und am unrechten Orte auftritt. So befand ich mich einmal bei dem Musikdirektor Z. in H. als ein junger Virtuose von ihm wegging, der ihm die Aufwartung gemacht hatte. Da dieser mit Verbeugungen und Kratzfüßen selbst auf der Treppe noch nicht einhielt, so hatte er das Unglück, eine Stufe zu verfehlen, und das übrige Dutzend ziemlich unsanft hinunter zu gleiten. Als er wieder auf den Füßen stand, war sein erstes Wort: ich bitte tausend Mal um Vergebung. Ich bitte, antwortete Z. ganz ernsthaft, brauchen Sie Ihre Bequemlichkeit.

Zu diesem Gelichter gehören auch: Nichts für ungut, mit Respekt zu melden, besser: Respekt bei Seite, weil immer eine Unschicklichkeit vorher geht; und eine Legion anderer, die man ebenfalls aufgreifen und an den Pranger stellen sollte.

Luft-Eisenbahn.

Die Luft-Eisenbahn (d. h. nicht eine Eisenbahn durch die Luft, sondern eine Beförderung oder ein Fortschnellen mittelst Anwendung des Luftdrucks anstatt Dampf.) — **The Atmospheric Railroad.** Unter dieser Ueberschrift berichtet das englische Blatt „Art Union": Zwei öffentliche Proben wurden nach Herrn Clegg's (des Erfinders) atmosphärischem Prinzip der raschen Fortbewegung von Wagen gemacht; beide fanden bei den Eisenwerken des Herrn Samuda in Soutwark statt. Der erste Probeversuch geschah unter Theilnahme einer großen Anzahl politischer und wissenschaftlicher (von der „A. U." namentlich aufgeführter) Notabilitäten, und zwar auf einer Ansteigung von ein Fuß in 30, mit einer Röhre von 3⅜ Zoll Durchmesser und 110 Fuß Länge. Diese Röhre wurde mittelst der Luftpumpe, die an der gewöhnlichen, zu dem Eisenwerk gehörigen, Dampfmaschine befestigt war, luftleer gemacht. Ein Hahn wurde hart an der Röhre angebracht, um sie, erforderlichen Falles, von der Pumpe zu trennen, um irgend ein Leckwerden an der Röhre selbst gleich klar zu ermitteln; an jedes Ende der Röhre wurde ein Luftleere-Raummesser angemacht, um die Zeit zu ermitteln, die es erfordern würde, einen gleichen luftleeren Raum durch die ganze Länge der Röhre hin zu erlangen. Bei diesem Probeversuche wurden die Wagen nicht allein mit 1500 Centnern Eisen, sondern auch mit den anwesenden probelustigen Herren (dem Marquis Lansdowne, Lord Russel, Lord Howick u. s. w.) beschwert, und diese ganze Eisen- und Menschenladung dann in 10 Sekunden 150 Fuß weit geführt. Bei'm zweiten, ebenfalls wieder unter Theilnahme einer Menge angesehener Personen (wie Sir R. Peel, Graf Pozzo di Borgo, Oberst Robinson u. s. w.) vorgenommenen Probeversuch setzte sich eine Anzahl der Besucher in die Wagen, und wurden dann die geneigte Fläche (wie schon angegeben 1′ in 30) mit einem Schnelligkeitsverhältniß von ungefähr 30 englischen Meilen in der Zeitstunde hinauf befördert. Die Lokomotive eines Dampfwagens vermochte sich eine Fläche von der Neigung, selbst ohne einen Train von Passagieren oder Gütern, nicht empor zu arbeiten. Fünf große Vortheile bietet nun diese neue Kraft, nämlich: keinen belästigenden Rauch, keine Feuersgefahr, noch Gefahr des Um- und Hinauswerfens auf und von der Bahn, kein Geräusch und keine Vibration, deren Unannehmlichkeiten so oft der Gegenstand der Klage der Reisenden auf den jetzigen Dampfwagen-Eisenbahnen sind; außerdem würden die Kosten der Anlegung dieser neuen Art Bahnen nur ein Viertel des gegenwärtigen Kostenaufwands betragen, und die Bahnen selbst lassen sich an den gewöhnlichen Chausseen hin anlegen, ohne die Schönheit der Gegend zu entstellen oder zu zerstören, was bei dem jetzigen plumpen und unwissenschaftlichen Eisenbahnsysteme so häufig der Fall ist. Dem Vernehmen nach, soll mit diesem Plane jetzt ein Versuch auf einer Strecke von drei englichen Meilen gemacht werden, um seine Ausführung im Großen zu erproben. Die „Art Union" giebt eine ziemlich detaillirte Beschreibung der Erfindung selbst, welche als „Clegg's Patent Atmospheric Railway" ausgebeutet werden soll.

Kajütenfracht.

— In der Nacht vom 23sten zum 24sten d. M. brach nach Mitternacht in einem Hause der großen Mühlengasse, in welche meine Färberei und Kattundruckerei sich befindet, aus noch nicht ermittelter Ursache, Feuer aus. Das Haus ist fast völlig niedergebrannt. Auffallend war dabei das Benehmen des Wächters, das als eine bittere Satyre auf die Lächerlichkeit der buchstäblichen Auslegung der Gesetze in England dienen kann. Der Wächter sah den dicken Qualm emporsteigen, sah durch die Fenster einen hellen

Schein und blieb stumm. Bis endlich ein Bäckermeister aus der Nähe auf die Straße kam, um nach dem Wetter zu sehen, und das Haus in der vollsten Feuersgefahr erblickte. Er regte den Wächter, der 24 Jahr beim Militair gedient, sich aber dabei nicht Geistesgegenwart hat einexerciren lassen, an, Feuerlärm zu machen, doch dieser erwiederte, das wäre gegen seine Instruction; es sei ihm vorgeschrieben: Lärm zu machen, wenn Feuer aus einem Hause ausbräche, hier wäre es aber noch im Hause, auch sähe er noch keine Flammen, weil der Qualm des Rauches noch zu dick wäre, als daß sie durchdringen könnten. Außerdem müsse er sich auch darnach richten, daß erst die Sturmglocke geläutet würde. Der Bäckermeister mochte nun alle Mittel der verständigsten Ueberredung anwenden, der geistreiche Wächter blieb dabei, so daß jener anfing, die Nachbarsleute zu wecken und „Feuer" zu schreien. Die Entstehung des Feuers scheint jedenfalls der Art, daß man sich viel und mancherlei darüber denken kann, ohne jedoch bis jetzt einem bestimmten Verdachte Raum geben zu dürfen.

Stückgut.

Nach einer Zusammenstellung der in den letzten 20 Jahren stattgefundenen Eisgänge in der Memel fand der früheste Eisgang im Jahre 1833 am 5. Februar und der späteste in diesem Jahre am 26. April statt. In den Jahren 1829 und 1837 fand derselbe am 15. April und 1838 am 16. April statt. Im Jahre 1822 ging das Vieh schon Ende Januar auf die Weide.

Provinzial-Korrespondenz.

Memel, den 20. Mai 1839.

Ein als Tyrann seiner Unterthanen bekannter, und sich auch sonst nicht des besten Leumunds erfreuender reicher Gutsbesitzer im russisch-polnischen Gouvernement W. hatte seinem Oekonomie-Schreiber für geringe Vernachläßigungen schon öfters gedroht, ihn bei nächster Rekrutirung unter die Soldaten zu stecken. Vor Kurzem muß der Magnat sich entschließen, die in Folge des großen Futtermangels gefallenen Pferde durch Ankauf neuer zu ersetzen. Seine Wahl fällt zu diesem Geschäfte auf den gedachten Schreiber. Mit 2500 Rubel Silber und den nöthigen Legitimationen versehen, begibt sich dieser nach T., von dort nach K., dann nach D. und endlich von da aus, um seine geographischen Kenntnisse zu erweitern, zu Schiffe nach England. Wüthend über den Verlust des Geldes sowohl, als über den Mißgriff in der getroffenen Wahl, schickt er einen Andern mit 500 Rubel Silber zu demselben Zwecke ab. Dieser geht aber von T. nach M. und von da ebenfalls heimlich nach England. Wie man sich erzählt, verlor er den Gebrauch seiner sonst sehr geläufigen Zunge auf 15 Stunden und war einem Schlagflusse nahe. — — Vor etwa 4 Wochen hat sich in Libau ein Student, der aus D. zum Besuche gekommen war, auf eine eigene Weise das Leben genommen. Er schlägt in den Fuß eines sehr schweren Tisches einen Nagel ein, befestigt einen Strick daran, zieht die Schlinge um den Hals fest zu, streckt sich gemächlich auf den Fußboden nieder und entschläft sanft, um nie wieder zu erwachen. — — Ein altes, aber dennoch heirathslustiges Mütterchen, das die Dürftigkeit zwingt, öffentlich Brot feil zu bieten, und zu diesem Zwecke vor ihrem Brottische in einer der Länge nach halben Tonne sitzt, die man mithin stets so drehen kann, daß man den Wind im Rücken hat, las neulich andächtiglich mit bebrillter Nase in einem kleinen Büchlein. Referent trat hinan und namenlos war sein Erstaunen, als er in dem Büchlein Clauren's: „des Lebens Höchstes ist die Liebe" erkannte! — — Am 13. brachen sechs Arrestanten aus dem auf der hiesigen Feste eingerichteten Gefängnisse. Als sie die goldene Freiheit wieder erlangt hatten, zogen sie mit lautem Jubel von dannen; vier von ihnen wurden indeß durch das thätige Einschreiten der hier stationirten Gensd'armen, wie unter Anführung des Wachtmeisters Gnabs, noch an demselben Tage in der sogenannten Plantage wieder aufgegriffen und eingeliefert. Unter derselben Anleitung wurden die beiden noch Fehlenden Tags darauf eben daselbst ergriffen, wobei es an lächerlichen Scenen nicht fehlte. — — Es hat Jemand einem Andern eine Zahlung von 200 Rthlr. zu leisten. Um diese Schuld zu tilgen, bringt er dem Gläubiger einen Kassenbeutel, der die Summe in sogenannten Achtehalbern ($1/12$ Thalern) enthält. In der Regel werden solche Beutel nicht durchgezählt, sondern wenn das notirte Gewicht stimmt und das Siegel unversehrt ist, für voll angenommen. Kreditor aber verlangt durchaus die zeittödtende Aufzählung der Summe, und der Ueberbringer der Schuld legt aus eigenen Mitteln das Fehlende unaufgefordert hinzu. Nicht genug! Empfänger schießt noch 5 Stück derselben Münze als abgenutzt aus, und Jener, da er gerade nicht so viel bei sich hatte, mußte sich bequemen, eine Viertel-Meile hin und eben so viel zurück zu machen, um nur eine vollständige Quittung über die gezahlte Schuld empfangen zu können. Referent traute diesen Zug der Oekonomie nicht einmal Molière's Geizigem zu. — — Der ehemalige Oberlootse Scheibenhuber, dessen in der Schaluppe zu No. 57. Danziger Dampfboots gedacht wurde, ist zu seinem alten Gewerbe, dem eines Seemannes zurückgekehrt. Ohne sich außerordentliche Mühe gegeben zu haben, erhielt er, auf die Ueberzeugung von seinen nautischen Kenntnissen, das dem hiesigen Kaufmann H. Dassel gehörige Schiff: „die Erwartung" mit dem er als Kapitain schon auf einer Reise nach Antwerpen begriffen ist. —

E. R.

Marienburg, 22. Mai 1839.

Nachdem die Fang-Arbeiten am Nogat-Durchbruch nach der Stromseite zu ohne Erfolg geblieben waren, stellte man diese schon 31 Tage fortgesetzten Arbeiten am Donnerstage den 16ten d. M. Vormittags ein. An demselben Tage begannen die Bewohner des Werders auf ihre eigene Hand und für ihre eigene Rechnung, an der entgegengesetzten Seite der bisherigen Abdämmung nach dem Werder hinein, einen ganz neuen Fangdamm anzulegen, an welchem mit Enthusiasmus und höchster Anstrengung Tag und Nacht gearbeitet wurde, diese Anstrengungen sind aber auch durch glückliches Gelingen gekrönt, denn gestern Abend 8½ Uhr wurde durch den von den Einsaßen angelegten, 200 Ruthen langen Damm, nach viertägiger Arbeit, der Bruch gefangen, und das Wasser im Werder hat sich schon dermaaßen verlaufen, daß alle Häuser, so weit man von der Chaussee aus auf- und abwärts sehen kann, sich auf trockenem Boden zeigen. Die Chaussee ist zwar vom Wasser jetzt ganz befreit, doch ist auf einer Strecke von einer halben Meile das Planum auf einigen Stellen durchbrochen, die Aufschüttung weggespült, der Grundbau größtentheils aufgewühlt, und die Steine zum Theil fortgerissen, auch sind die Brücken zerstört.

Berichtigung.

Ueber der in der vorigen Schaluppe S. 496. Sp. 1. unter der Chiffer H. beginnenden letzten Correspondenz ist das Datum: Memel, den 19ten Mai 1839 in einigen Exemplaren, ausgefallen.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Sincerus. (Dr. Lasker.)

Marktbericht vom 20. bis 24. Mai 1839.

Der Markt war in dieser Woche flau, und nur bei erniedrigten Preisen fand sich einiger Umsatz. Ausgeboten sind diese Woche 1060 Last Weizen, 252 Last Roggen, 191 Last Erbsen, 63 Last Gerste. Verkauft wurden 460 Last Weizen, und zwar: guter rothbunter 470 bis 480 fl., — bunter 500 bis 520 fl., die 131 bis 132 Pfd. gewogen haben. Etwas inländischer Weizen 127 bis 128pf. wurde 460 fl. losgeschlagen. Roggen, 167 Last sind verkauft, 122pf. 200 fl., 120pf. 195 fl. — Erbsen, 152 Last sind verkauft, von 152 bis 240 fl. nach Qualität. — Gerste, 22 Last sind verkauft, 2zeil. 108pf. 198 fl., 4zeil. 105pf. schöne Gerste 140 fl. — An der Bahn hat sich etwas Zufuhr gefunden. Für Weizen ist von 70 bis 90 Sgr. Roggen 30 bis 34 Sgr. Erbsen 30 bis 37½ Sgr. Gerste 4zeil. 21 bis 27 Sgr., 2zeil. 30 bis 34 Sgr. bezahlt. — Kartoffel-Spiritus 16 bis 16½ Rthlr. pr. 80 % Tr. — Hiesiger Korn-Spiritus 22 bis 23 Rthlr. pr. 83% Tr.

Polizeiliche Nachrichten.

Als gestohlen angezeigt: ein messingener Kessel, ein gesticktes Tragband, eine alte schwarztuchene Weste, ein schwarzseidenes Hälschen, ein schwarzseidenes Halstuch.

Am 18ten d. M. verstarb in Folge eines Nervenschlages unsere geliebte Tante, die verw. Generalin von Rouquette, geb. von Unruh auf Otten, welches wir in tiefer Betrübniß hier ganz ergebenst anzeigen.

Danzig, den 23. Mai 1839.

Der Hauptmann Gärtner und Frau.

Langgasse No. 404. ist ein freundliches Zimmer ohne Meubeln an einen anständigen Mann zum 1sten Juni zu vermiethen.

Die am 15. Februar d. J. eröffnete Preuß. Renten-Versicherungs-Anstalt erfreut sich eines gedeihlichen Fortganges durch die lebhafte Betheiligung des Publikums aus allen Ständen. Nach einer Mittheilung der Direktion wovon bis zum 15. d. M. bereits 721 theils vollständige, theils unvollständige Einlagen gemacht worden.

Fernere Einzahlungen werden angenommen sowohl von dem Unterzeichneten als auch von den Spezial-Agenten
Herrn J. G. G. Schmid, Elbing.
= M. Kanter, Marienburg.
= Kreis-Sekretair Esch Neustadt.
= = Huhn, Berent.

Danzig, den 24. Mai 1839.

Fr. Wüst,
Haupt-Agent der Preuß. Renten-Versicherungs-Anstalt für den Reg.-Bezirk Danzig.

Französische und Wiener wollene große Umschlagetücher, dergleichen in anderen leichten Stoffen, als: Seide, Thibet, Mousselin de laine rc. rc. in sehr feiner Qualität und den neuesten Dessins werden um zu räumen zu ½ und ⅔ des Werthpreises verkauft bei C. H. Biebisch.
Langgasse in der Handlung Gerlach 1ste Etage.

Für einen, mit guten Schulkenntnissen versehenen, Jüngling, ist in meiner Offizin eine Lehrlingsstelle als Setzer, offen. Reflectirende ersuche ich, sich bei mir zu melden. Gerhard.

Es sucht eine Erzieherin ein Engagement. Selbige ertheilt in Allem Unterricht, so wie auch im Fortepiano-Spiele, und sieht nur auf ein kleines Gehalt, weil sie nur auf dem Lande zu leben wünscht. Näheres Brodbänken-Thor No. 688.

Neueste italische Stroh- und graue Castor-Hüte für Herren empfiehlt billigst:
die Tuchwaaren-Handlung des C. L. Köhly, Langgasse No. 532.

Russisch gestreiften wasserdichten Drillich zu Sommer-Zelten verkauft billigst, C. H. Biebisch.

Neue Speise-Anstalt.

Seit der Zeit, daß ich der Weinstube in der Langgasse No. 402, dem Rathhause schräg gegenüber vorstehe, haben die resp. Gäste unter Andern Ihre freundliche Zufriedenheit auch über die dargereichten, in meiner Küche bereiteten, Speisen oft und vielseitig ausgesprochen. Es ist auch zu vielen Malen die Aufforderung an mich ergangen, ein Mittagsmahl einzurichten, das, bei guter Wahl und Schmackhaftigkeit der Gerichte, zugleich im Preise mäßig wäre. Ein solches beginnt nun vom 1. Juni c. in dem oben erwähnten Locale, wo ich zugleich Aufträge zur Bereitung der Speisen für Haustafeln, so wie zu allen Arten von Festlichkeiten zu jeder Tageszeit entgegennehmen, und auf das Beste befriedigen werde. Statt aller Selbstanpreisungen im Voraus, appellire ich an den guten Geschmack aller der geehrten Herrschaften, denen der Appetit nicht fehlt, und bitte nur zu versuchen.

Danzig. W. Rathke.

Druck und Verlag von Fr. Sam. Gerhard.